

Viviane Clauss
Am Heilhaus 7

34127 Kassel

Rathaus 2 / Abteilung Stadtplanung
Friedrich-Ebert-Straße 160

34119 Kassel

01.10.2026

Stellungnahme im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Entwurf des Bebauungsplans V/20 „Henschelgelände“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der öffentlichen Auslegung des Bebauungsplanentwurfs „Henschelgelände“ nehmen wir Stellung und erheben Einwand gegen die geplante verkehrliche Erschließung des Henschelareals in Kassel-Rothenditmold. Die Entwicklung des Henschelareals mit seiner Chance einer Revitalisierung für die Bürger:innen Rothenditmolds befürworten wir. Unser Einwand gilt der verkehrlichen Erschließung, da sie den besonderen städtebaulichen und sozialen Gegebenheiten am westlichen Rand des Plangebiets nicht gerecht wird. Er ist ein Plädoyer dafür, mehr (Planungs-)Demokratie zu wagen!

Belang von besonderer Schutzbedürftigkeit übersehen.

Das als Teil der Vision von Geburt-Leben-Sterben erbaute Mehrgenerationenhospiz stellt unserer Überzeugung nach einen Belang von besonderem Gewicht und daher von besonderer Schutzbedürftigkeit dar, der neben Denkmalschutz, technischen Gesichtspunkten sowie politischen Interessen eigenständig behandelt werden muss. In der Begründung des Bebauungsplans liegt nach unserem Verständnis keine eigenständige Würdigung dieses besonderen Belanges vor.

Seit Beginn der gemeinschaftlichen Bautätigkeit der Heilhausbewegung vor 30 Jahren ist uns die besondere Lage dieses Ortes in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Kulturdenkmal der Kasseler Industrie- und Kriegsgeschichte bewusst. Die Heilhaussiedlung direkt gegenüber der Westfront des Industriegeländes wurde als architektonisches Gesamtensemble konzipiert. Farbgestaltung, Ausrichtung der Gebäude, Gestaltung der Freiräume und Wegführungen sowie der Innenräume bilden ein zusammenhängendes gestalterisches und ästhetisches Konzept. Unsere Siedlung ist Spiegel der Philosophie und Wertorientierung der Menschen, die sich hier im Sinne eines gemeinschaftlichen Wohnens, Arbeitens und Lebens niedergelassen haben. Die ästhetische und architektonische Gestaltung des Ortes war seit den Anfängen immer getragen von der Vision, den Lebensweg von uns Menschen von der Geburt bis in den Tod zu verbinden. Geschaffen wurden

deshalb, neben anderen sozialen, pflegerischen und medizinisch-therapeutischen Einrichtungen ein Geburtshaus und ein Hospiz für alle Generationen. Das innovative generationsübergreifende Konzept des Hospizes gibt lebensverkürzend erkrankten Säuglingen, Kindern und Jugendlichen sowie Sterbenden aller Generationen ein inklusives Zuhause auf Zeit, weil sie inmitten einer lebendigen Gemeinschaft von Menschen aller Generationen diese besondere Lebensphase achtsam begleitet leben können. Seit 10 Jahren. Diese Qualität wird durch die geplante Verkehrserschließung und die damit verbundene zusätzliche Immissionsbelastung wesentlich bedroht.

Zusätzliche Immissionsbelastungen sind unbedingt zu vermeiden, weil Hospizpatienten wegen ihrer schweren Erkrankungen in besonderem Maße auf eine ruhige, stabile, vorhersehbare, sichere und reizarme Umgebung angewiesen sind.

Das Mehrgenerationenhospiz ist durch seine Lage im zweiten Obergeschoss des Hauses der Mitte, Brandaustraße 8b, direkt gegenüber der aktuell geplanten Einfahrt für Schwerlastverkehr ganz unmittelbar betroffen. Palliativpatienten haben ein Recht auf frische Luft und die Nutzung der Außenbereiche wie Hauseingang, Garten, Terrasse. Ruhe, Rückzug, Schutz, offene Fenster – wann immer sie es wollen– frische Luft, wenn der Atem schwer geht... sowie eine möglichst störungsarme Umgebung haben für sterbende Menschen eine existentielle Bedeutung. Ein Sterben hinter verriegelten Schallschutzfenstern entbehrt der Würde und widerspricht jeglicher ethischer Leitlinie der Hospizarbeit. Jede/r weiß das, der schon Menschen begleitet hat, die in Angst und Panik keine Luft bekommen.

Das Mehrgenerationenhospiz versteht sich als ein Ort, das Leben bis zu Ende zu leben, in Räumen, in denen gemeinsam gegessen wird, in denen sich Menschen begegnen, in denen man sich hören und verstehen kann. In denen mit Klangschalen, Tönen, Singen kommuniziert, sich bewegt und verständigt wird, wo Menschen sich austauschen, vielleicht zum letzten Mal ein kleines Mahl einnehmen und das Fenster öffnen, um die Vögel zu hören...

Die direkte Nachbarschaft zur Siedlung der Heilhausgemeinschaft ermöglicht es den dort lebenden Menschen teilzuhaben am Alltagsleben im Hospiz und sich ehrenamtlich zu engagieren. Ebenso sind die Menschen im Hospiz und ihre Angehörigen zu Feiern und kulturellen Ereignissen, z.B. Konzerte oder Weihnachtsmarkt eingeladen.

Hospizgäste zeichnet eine besondere Vulnerabilität aus, sei es im Sterbeprozess oder in einer Lebensphase, die geprägt ist von der Symptomlast schwerer chronischer Erkrankungen.

Zum Beispiel die Kinder mit X-chromosomaler Adrenoleukodystrophie mit Nebenniereninsuffizienz, schweren neurologischen Symptomen, einschließlich zerebraler Demyelinisierung, kortikaler Blindheit und epileptischen Anfällen. Solche Kinder brauchen eine ganz achtsame, feine behutsame und langsame Annäherung und Beziehungsgestaltung, in der möglichst nichts unerwartetes passiert und in der wir die eingeschränkte Wahrnehmungs- und Orientierungsfähigkeit berücksichtigen. Der Alltag zeigt uns, dass z.B. eine Tür, die plötzlich aufgeht, ein unerwartetes Geräusch, Stress verursacht, der sofort im Gesicht ablesbar ist, aber auch zu Unruhe, Schlafstörungen und einem epileptischen Anfall führen kann.

Aus den vorliegenden Berechnungen und Stellungnahmen (z. B. der Stellungnahme des Gesundheitsamtes der Stadt Kassel vom 10.07.2025) ist fraglos ersichtlich, dass es bei der vorgelegten verkehrlichen Erschließung für die

Brandaustraße zu einer beachtlichen Lärmzunahme kommen wird, und darüber hinaus aber das Hospiz ganz besonders betroffen ist durch Motoren- und Fahrgeräusche, An- und Abfahrvorgänge, Rangiergeräusche und Rückfahrwarner. Klar ist auch, dass damit zusätzliche Abgaseemissionen wie Stickstoffoxide (NO_x), Feinstaub (PM₁₀/PM_{2,5}) und weitere verkehrsbedingte Schadstoffe in Kauf genommen werden.

Die geplante Verkehrserschließung des Henschelareals stellt für uns eine Notsituation dar.

Auch Denkmalschutz versteht sich als Bestandteil der Erhaltung von Lebensqualität für Menschen. Wir wissen es zu schätzen, dass die Fabrikgebäude als lebendiger Ausdruck historischer Baukunst und Lebensweise in dem uns benachbarten Quartier nun nach den Vorgaben des Denkmalschutzes saniert und neuen Nutzungen überführt werden sollen.

Die Tatsache, dass der jetzt offengelegte Bebauungsplan eine Erschließung beinhaltet, die den oben dargelegten Belang nicht berücksichtigt, stellt für uns eine Notsituation dar. Die Notwendigkeit hat einen Gestaltungsprozess in Gang gesetzt, der uns eine unerwartete Anzahl von Möglichkeiten aufgezeigt hat. Diese stellen wir in den beigefügten Ideenskizzen in zwei Stufen zur Verfügung.

Ersichtlich wurde, dass eine relevante Korrelation vorhanden ist zwischen dem Erschließungs- und dem Bebauungskonzept. Dies führte zu der hier vorgelegten Veränderung des prämierten städtebaulichen Konzeptes. Über das Ergebnis sind wir sehr überrascht und zugleich vom Resultat überzeugt. Die Brisanz unserer Vorgehensweise zum derzeitigen Zeitpunkt ist uns bewusst.

Beschreibung :

Plan 1

- Die Erschließung für Schwerlastverkehr bzw. PKWs – zweispurig - ist an der Ost-Spitze unterhalb der Brücke am Quai geplant, entlang der Grundstücksgrenze zu KNDS und zieht sich durch das gesamte Areal.
- Neubebauung im süd-östlichen Arealbereich kann als Grenzbebauung um ca. 10 m weiter zur Mombachstraße verlagert werden.
- Ausfahrt auf die Wolfhagerstraße
- Der zweite Erschließungsbereich ist der vorhandene Zufahrtsweg an der Wolfhagerstraße. Hierbei entsteht das „Henscheltor“ als zentraler Eintritt auf das Gelände.

Plan 2

- die verkehrliche Erschließung im Wesentlichen wie in Stufe 1
- Es entsteht eine neue visionäre Gestaltungsidee, bei der die Funktionsflächen neu definiert werden.
- Ein Parkhaus befindet sich in unmittelbarer Zufahrtsnähe der Lkw-Einfahrt, ein zweites analog zum Plan 1

Durch die neue Erschließungsvariante kann ein Teil der Brandaustraße zur verkehrsberuhigten Zone ausgewiesen werden und die intensive Immissionsbelastung sehr stark reduziert werden.

- Unmittelbar hinten dem Parkhaus an der Ostseite befindet sich das Zentrum der architektonischen Idee in Form eines Wohnturmes

(Wohnen/Restaurant/Kantine/Geschäfte - multifunktionale Nutzung) in symbolischer Reminiszenz zu den Industrieschornsteinen aus der Vorzeit.

- Es schließt sich eine Neubebauung in linearer Fortführung an als zweite Ebene des Lebens und Wohnens über den Dächern des Bestands. Diese Möglichkeit der

Neubebauung schenkt das Bild eines Zuges und stellt eine Verbindung zu Henschel her, als zeitweise einer der bedeutendsten Hersteller von Lokomotiven in Europa.

- Das „Henscheltor“ wird mit flankierenden Neubauten städtebaulich betont. Auf dem Gelände entstehen neue großzügige Außenbereiche, die zur Revitalisierung und Einbeziehung der Nachbarschaften einladen.

Zusammenfassend fordern wir:

- die Erschließungsplanung ergebnisoffen zu überprüfen!

Aus unserer Sicht bestehen erhebliche Zweifel daran, dass die besondere Bedeutung und Schutzbedürftigkeit des Mehrgenerationenhospizes bei der Auswahl der Erschließungslösung mit dem ihr zukommenden Gewicht berücksichtigt worden ist,

- dass mehrere realistische Erschließungsvarianten ausdrücklich gegenübergestellt werden,

- dass die besondere Bedeutung und Schutzbedürftigkeit des Mehrgenerationenhospizes als Teil der gebauten und gelebten Vision von Geburt-Leben-Sterben als eigenständiger Bereich eingestellt und angemessen gewichtet wird,

- ggf. nachvollziehbar darzustellen, warum eine Lösung, die die Verkehrsbelastung im unmittelbaren Umfeld des Heilhauses und des Hospizes wesentlich reduziert, nicht verwirklicht werden kann.

Mehr als nur „Stadtteilreparatur“ ist mit dem Gesamtensemble Heilhaus ein integrierender, heilender Ort gegenüber dem Henschelareal entstanden, der das Leben mit schwerer Krankheit und Behinderung und das Sterben von Menschen aller Generationen mitten in die Gesellschaft holt.

Im Sinne sich befruchtender Nachbarschaften plädieren wir für eine friedliche und bereichernde Koexistenz diversitärer Gruppierungen und politischer Interessen und bitten um eine ernsthafte wohlwollende Prüfung unseres Anliegens!

Freundliche Grüße

Viviane Clauss (Spirituelle Leitung Mehrgenerationenhospiz)

In Zusammenarbeit mit

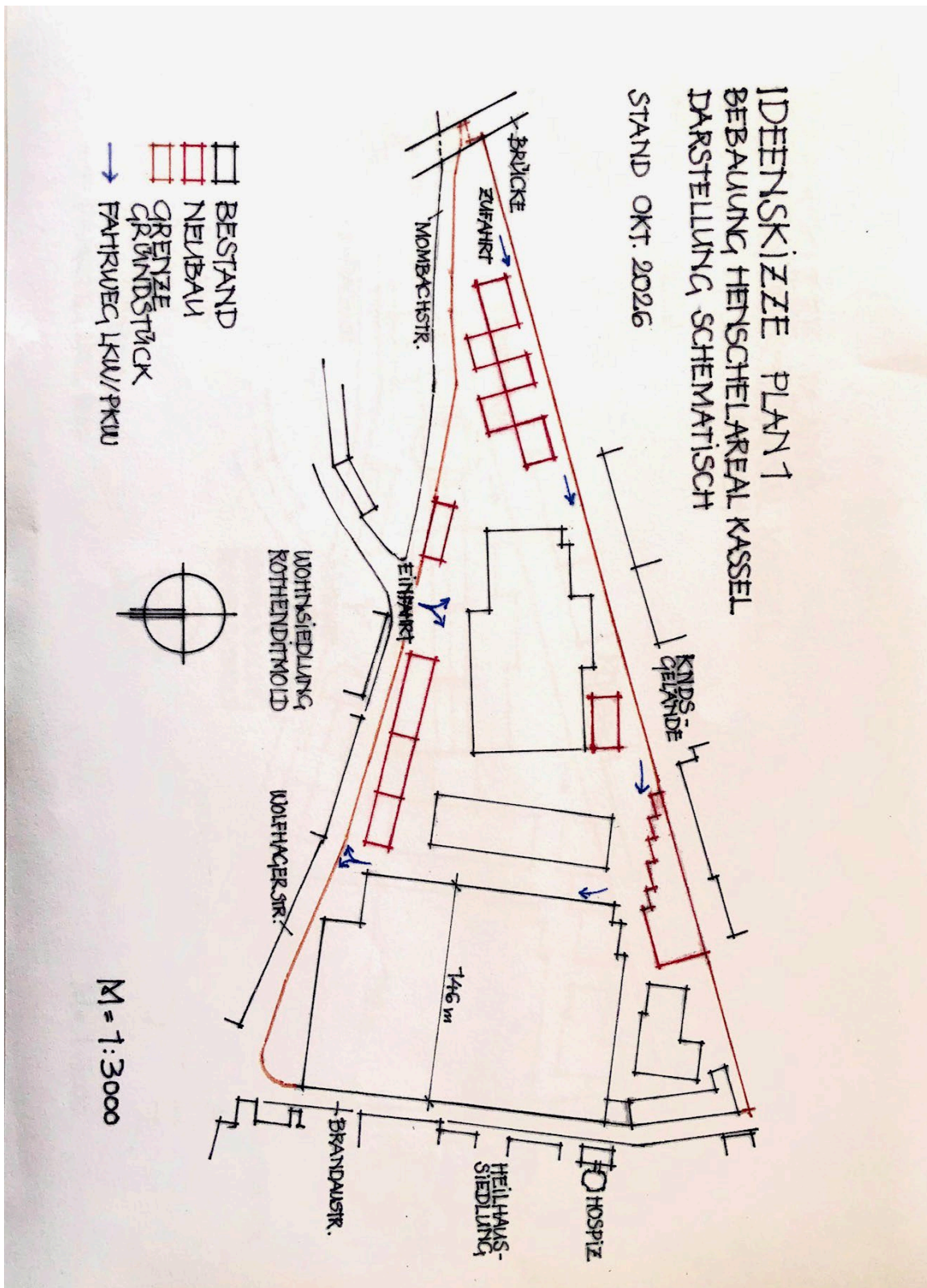
Elisabeth Westermeyer (Palliativfachkraft im Hospiz)

Nicole Werthmann (Heilpädagogin im Hospiz)

Irena Ramb (Ehrenamtliche im Hospiz)

Nedjelko Sakic (Dipl.-Ing.Architektur)

Anlage:



IDEENSKIZZE PLAN 2 BEBAUUNG HENSCHELAREAL KASSEL DARSTELLUNG SCHEMATISCH

STAND OKT. 2026

